
Dritter Aufzug.

Der Schauplatz ist noch im Garten. Sämmtliche Verschworne sind tüchtig besoffen, taumeln und krakelen, blinzeln und rülpfen. Der wohlgezo- gene Gedike hält Lichtenbergs Maul für einen Kammertopf und will ihm mit Gewalt hineinpiffen. Der keusche Kästner, der sonst nur einen Schwall von Epigrammen zu machen pflegt, läßt diesesmal einen nicht mehr noch minder eckelhaften Schwall von halbverdauten Victualien strömen, und da der Achselträger Boje bereits am Abhang eines Hügels schnarcht, und dabey die üble Gewohnheit hat, das Maul ein wenig weit aufzusperren, so empfängt er den ganzen sauerreichenden Strom, wie ein äch- tes Glückskind, im Schlafe. Wohl bekomme es ihm!

Der uneigennütige Campe verrichtet seine Noth, durst ganz dicht vor der Nasenspiße seines schlafen- den Colleggen, des feinlachenden Trapp, und rei- nigt sich mit einem Stück der Berliner Monats- schrift, welches er dem guten besoffenen Biester aus der Tasche gezogen, wovon er aber Giftblasen
im

im Hintern bekommt. Der artige Klockenbring hat sich in einen Schweinestall retirirt, wo er sanft unter seinen Brüdern ruht. Der Heerführer Nicolai taumelt neben einem Bienenstock nieder, und wähnt, die Bienen sollen ihm Honnig aufs Maul tragen, wie jenem berühmten Griechen. Der Popsprediger Schulze liegt auf einem Misthaufen, und träumt, er ruhe auf einem Berge von Maculatur seiner Schriften. Der blinde Ebeling, der junge Büsching, der kleine tapfere Mauvillon und der Leipziger Magister, haben sich zu einer Whistpartie gesetzt. Keiner von allen hat honneurs anzugeben. Monsieur Liserin, der große Weiberjäger, kräht mit lallender Zunge und schwimmenden Augen, dem armen Teufel Quittenbaum seine Eroberungen vor, der ihm bey jeder neuen Periode ins Gesicht rülpsft, und jedesmal sehr höflich um Verzeihung bittet. Der unbedeutende Ettinger wälzt sich mit seiner Schaar auf fahlen Birnen herum, die er für Recensionen hält, und eifrig in die Tasche sammelt, um sie gelegentlich gegen große Männer zu schleudern.

Doktor Bahrdt mit der eisernen Stirn ist zwar auch ein wenig benebelt, da er aber 7 Flaschen ausstechen kann, ohne zu taumeln, so hält er sich noch so ziemlich auf den Beinen. Seine Huren schleichen

chen unterdessen zwischen den Schlafenden herum, und escamotiren ihnen die Beutel aus den Taschen.

Nach Verlauf einiger Stunden zertheilen sich die schweren Dünste, die Schläfer erwachen und gähnen: Ya! Ya!

Doctor Bahrdt zieht seinen Hammer hervor, schlägt drey mal an die eiserne Stirn, und halb schlaftrunken taumeln die großen teutschen Männer herbey, sich aufs neue um die runde Tafel zu lagern.

Bahrdt. Nun ihr Herren! jetzt gilt's! ein jeder von ihnen beliebe seine Meynung an dem Tag zu legen.

Der wohlgezogene Gedike. Ich Affe des Grafen Stollberg — (Siehe Berliner Monatschrift März 1789) will höchst wüthig die Worte mit einer Münze vergleichen, und das Dellämpchen unserer Aufklärung gegen jede Zugluft in Schutz nehmen.

Dann wollen wir vereinigt Zimmermann einen plumpen Schimpfredner nennen (Ebendas. April 1789) und ihn durch die Kaiser Valens und Valentinian zur Infamie condemniren lassen. Wir wollen seine Standeserhöhungen, worüber wir aus Neid des Teufels werden mögten, mit gerümpfter Nase plötzliche nennen. Ueberhaupt sey unser al-

ler

ler Grundsatz, so oft wir ihn Herr von Zimmermann nennen, das von in zwey Klammern zu schließen: [von] als ob wir seinen Adel bezweifeln. Denn ob es gleich leider nur allzuwahr ist, und wir dadurch entweder eine hämische Bosheit, oder eine allberne Unwissenheit verrathen, so kann uns doch niemand eben zumuthen, die Statuten des wladiner Ordens gelesen zu haben, obgleich sie gedruckt sind. Wir können uns daher immer mit der Unwissenheit entschuldigen, und der ganze Vorwurf, den man alsdann uns machen könnte, wäre höchstens, daß wir von Dingen gesprochen, die wir nicht verstanden, oder aus Neid und Mißgunst nicht verstehen wollen, welches uns ohnehin gar oft wiederfährt. Da überdieß natürlicherweise die russische Kaiserin unsere beißige Monatschrift nicht liest; so sind wir auch sicher, daß der Mangel des Respekts, den wir durch eben diese Klammern an den Tag legen, ungeahndet bleiben wird.

Ferner wollen wir ihn einen Nachrichter, einen Sykophanten, einen Staatsfiskal nennen, und gelegentlich unsern Mitverschwornen, den kleinen tapfern Mauvillon, als einen edeln Mann herausstreichen, denn auf ein paar Worte mehr oder weniger kommt es uns nicht an (Seite 384.)

(Der kleine tapfre Mauvillon bedankt sich, indem er seinen gewaltigen Hut abnimmt, und einen Sprachmeißtermessigen Kragfuß macht.)

Der gute Biester. (fährt fort:) Auch hämisch soll er gescholten werden, und vorrücken wollen wir ihm, er übe sich trotz Mirabeau, in dem Talent zu schimpfen.

Hernach will ich, der wohlgezugene Gedike, mich ganz fürchterlich zermartern, um es einen unserer Mitverschwornen gleich zu thun, der ein paar französische Zeilen auf Zimmermann angewandt, und wenigstens das Verdienst dabey hatte, das Bischen Wis mit französischer Leichtigkeit hingeworfen zu haben. Ich Schulpedant aber, will mich drey Tage und drey Nächte in den schmutzigen Bauch meiner Studierstube setzen, und den armen Horaz so lange zwicken und zwacken und zerren, bis ich ein paar jämmerliche Anspielungen herausgezerrt habe. (Berliner Monatschrift April 89.) Die will ich denn brav recken und ziehen wie eckelhaften Schleim, theils weil es ein paar Blätter mehr ausfüllt; theils weil ich mir selbst sogar sehr wohl dabey gefalle, und weil mir alle meine Einfälle so gewaltig schnafisch vorkommen, und meiner Frau auch. Ich kann zugleich das Vergnügen genießen, meine Belesenheit zu zeigen, und das ganze

Publ:

Publikum als Schüler zu behandeln, denen man ein Pensum hundertmal vorkaut.

Ich will unter andern sagen, ha! ha! ha! Zimmermann habe eine mala scabies, ha! ha! ha! morbus regius das will ich durch Selbstucht übersetzen, ha! ha! ha! will ihm Mercurius (den deutschen Merkur) dagegen verschreiben, und die Schwefelcur der Satyre, denn meine Satyre stinkt wirklich nach Schwefel, ha! ha! ha! Ich will sagen, seine Geschwüre juckten ihn besonders zur Nachtzeit, weil ich glaube, er schreibt viel bey Nacht, und weil ich die Aehnlichkeit mit der Krankheit herbeyzerren muß, ha! ha! ha! ich will ihm Seeleninfarctus Schuld geben, Windpedemio, ha! ha! ha! will ihn den Ritter von Löwenzahn, den heiligen Ritter Georg nennen, und mit dem heil. Hieronimus vergleichen, ha! ha! ha! will auch den geheimen Rätthen Jacobi und Schloffer nebenher einige Krallenhiebe versetzen, denn es sind Biedermänner, die wir nicht müssen aufkommen lassen, wenn unsere Aufklärung uns noch ferner Geld eintragen soll. Ich will Jacobi mit dem Orion vergleichen, und ihm sagen, er habe einen Nebelflecken. Ist das nicht erschrecklich wißig? Ha! ha! ha! Alles dieses will ich bis zum Eckel mit Allegaten aus allerley Büchern belegen, um meine erstaunliche Gelehrsamkeit zu zeigen

zeigen ha! ha! ha! und am Ende will ich noch ganz bescheiden sagen: daß kein Mensch gegen die Berliner Monatsschrift aufkommen könne, ha! ha! ha! — Aber so lachen Sie doch meine Herren! Finden Sie denn nicht Alles, was ich da gesagt habe, ganz vertheufelt wißig?

Chor. O ja! wenn Sie so befehlen. Ha! ha! ha!

Der gute Biester. Ein Mann von Erziehung, der im Umgang mit der großen Welt gelernt hat, was Wiß ist, wird freylich nur die Achseln über solchen pedantisch plumpen schwerfälligen Trampelhierwiß zucken; aber für solche Leute schreiben wir auch nicht. Ich wette dagegen, daß alle Schulmeister in den Preussischen Landen eine große Freude darüber haben werden. Bekanntlich haben überhaupt, wenn von Wiß die Rede ist, wir Deutsche das Wort und die Franzosen die Sache.

Ferner soll der Hofrath Zimmermann in Braunschweig ganz unverhohlt zu der Schande kommen, gar gewaltig von uns gelobt zu werden (Berliner Monatssch. April 1790) bloß deshalb, weil es sich so artig trifft, daß er auch Zimmermann heißt, und das immer zu nachtheiligen Vergleichen für den Hannövrerischen Zimmermann Gelegenheit giebt. Wir wollen jenen einen Untersucher, und diesen einen Erdichter nennen, wollen sagen: die=ser

ser sey durch Wahrheiten berühmt, und jener durch Lügen; wollen ihn einen irrenden Ritter nennen (denn mit dem Worte Ritter treiben wir unsern Spas gar gewaltig, und können gar nicht wieder davon aufhören, weil es uns so grimmig ärgert) wollen ihn fragen: ob er nicht so gut seyn will, sich für uns jämmerlichen Kerls zu schämen? und weil wir schon vorher wissen, daß er sich vor uns nicht schämen wird, so sollen wir feck behaupten: er könne sich gar nicht schämen, er habe, so wie Lavater, allen Sinn für den Unterschied des Schimpfens und Nichtschimpfens verlohren, kurz, er sey alle Schaam abgestorben, und werde nun Starck der Zweyte.

Dabey wollen wir iwisig anmerken, man könne bereits eine bibliotheca Zimmermanniana sammeln, von allen, was gegen ihn geschrieben worden, und wollen uns stellen, als wüßten wir nicht, daß wir selbst gar oft und jämmerlich zusammen gehauen worden, wollen sagen: Die guten Köpfe in Deutschland hatten Gelegenheit, sich in der Satyre und Ironie an diesem Manne zu üben, weil wir nicht hoffen, daß es etwa einem einfallen wird, die Geißel auch über uns zu schwingen. —

Der wohlgezogene Gedike. (ihm ins Wort fallend) Ja, und am Ende will ich noch einmal recht wüthig seyn, ha! ha! ha! Da soll meine Frau was rechts zu lachen kriegen. Ich will sagen: Der Ritter Georg fechte gegen den Lindwurm der Berliner Aufklärung; habe es in der Kunst sich zu übereilen eben so weit gebracht, als in der Kunst zu schimpfen; könne das Licht nicht gut vertragen (nemlich unsere stinkende Dellemppe); verstehe die große Glocke gut zu läuten, u. s. w. Ha! ha! ha! *)

Chor. Wenn Sie so befehlen, ha! ha! ha!

Der gute Biester. Nun meine Herren! ist alles das euch grob, leicht und albern genug?

Chor. Recht so! recht so!

Bravo! Bravo!

Dignus es intrare

In malo nostro corpore **).

Bährdt. Vivat sequens!

Der Heerführer Nicolai. Ich will eine Stelle aus einem Briefe Friedrichs des Zweyten an seine Schwester drucken lassen, welche also lauten:

Le Medecin d' Hannovre a voulu se faire valoir auprès de vous; und:
il m'a été inutile.

Zwar,

*) Siehe die Berliner Monatsschrift von 1789. März und April, und 1790 März, April und Juny.

**) Siehe Moliere, Malade imaginaire.

Zwar, wer Zimmermanns erstes Buch gelesen hat, weiß freylich wohl, daß er selbst sehr bescheiden über diesen Punkt spricht, und daß er die alte Frau nun nicht durch traurige Nachrichten niederschlagen wollte; aber alle Leute haben das nicht gelesen, oder erinnern sich dessen nicht mehr, und daher ist es immer hämisch genug, und wird einen allerliebsten übeln Eindruck machen.

In Ansehung des eingeklammerten von und des Spottes über seine Standeserhöhung, bin ich ganz der Meynung meiner würdigen Mitverschwornen, des guten Biefter und des wohlgezogenen Gedike. Denn ob er gleich selbst, in seinem Sendschreiben an den Dänischen Regimentschirurgus Zempel, sich „über Fragen des Ranges“ lustig macht, *) so haben doch auch das nur wenige gelesen,

D 4

*) Es heißt daselbst: „Ich — soll auf Fragen des Ranges sehen? — mich demüthigt die „Stelle, auf die mich die Fürsorge gesetzt „hat. Ach! wie oft denke ich, wenn ich mein „Glück betrachte, und die Art, wie man mich „belohnt, und die Güte, womit man mir „begegnet, wie mancher Arzt im Elende seufzt, „und von der Welt nicht gekannt, vielleicht „vor Kummer vergeht, der dieß besser werth „wäre als ich.“ So etwas ist dem guten Biefter, und dem wohlgezogenen Gedike und dem Heerführer Nicolai noch niemals eingefallen; so etwas kann nur wahres Verdienst denken und mit edler Freymüthigkeit sagen.

gelesen, oder doch schon längst vergessen und überhaupt ist das hämische, von hinten zwickende, dem Publikum immer willkommener, als das Offene, Edle.

Chor. Recht so! Recht so!
Bravo! Bravo!
Dignus es intrare
In malo nostro corpore.

Der keusche Kästner. Ich, meine Herren, will mit Karrenschieber Epigrammen gegen ihn zu Felde ziehen.

Chor. Recht so! recht so!
Bravo! bravo!

Der kleine geile Mondcorrespondent Lichtenberg. Ich hoffe mich schon längst zur Aufnahme in diese honorige Gesellschaft qualificirt zu haben, indem ich in Zeitungen und Magazinen (sogar in englischer, da Deutschland für meine Bosheit ein viel zu beschränkter Schauplatz ist) immer hinten und vorne gegen Zimmermann ausgeschlagen, auch sogar einst einen niederträchtigen Kupferstich mit dem Scheidewasser meines Knabenmuthwillens habe ätzen lassen. Jetzt aber kann ich nur im Stillen zu Erreichung des löblichen Zweckes befragen, da ein verdammter Puterhahn mir mit einer moralischen Rede gedroht hat, (S. die Allurokromachie) mit welcher ich aus bewegenden Ursachen verschont zu

zu bleiben wünsche. Das Gute soll aber auch im Verborgenen durch mich gewirkt werden.

Chor. Recht so! recht so!
Bravo! bravo!

Der artige Blockenbring. Ich bin gewiß ein so grober witziger Kopf, als jemals in der Lüneburger Heyde gebohren wurde, und daher so geschickt als Einer, die Absichten der respectablen Versammlung zu befördern. Da ich jetzt die Direction der Hannövrischen Anzeigen habe, so will ich gern auch dadurch behülflich seyn, etwas gegen Zimmermann in die Welt gehn zu lassen, und allenfalls mit einer Anmerkung von meinem groben Wize bereichern, wosern er nur nicht namentlich aufgeführt wird, welches die Polizey nicht leiden würde. Es ist zwar wahr, daß ich bey meinen sehr gefährlichen venerischen Krankheiten, für welchen mich weder meine Frau, noch meine genaue Auf- und Einsicht in dieses Theil — der Polizey schützen kann; und bey meiner großen Neigung zur Weinflasche, der zu Liebe ich gewöhnlich alle Nachmittage betrunken bin, leicht in den Fall kommen könnte, Zimmermanns Rath zu bedürfen. Allein da ich oftmals erlebt habe, daß er seine tödtlichsten Feinden, wie zum Exempel meinem Colleggen Flügge und andern, doch nachher in der Noth aufs treulichste beygestanden, so hat es damit kein Gefahr;

und was man etwas von Dankbarkeit in einem solchen Falle schnicksnaken mögte, o! darüber ist mein hoher Geist weit hinaus, seitdem es mir gelungen, den Nachkommen des seel. Willen das Intelligenzcomtoir zu entreißen und mit andern Hungrigen die Beute zu theilen, da doch eben dieser Willen die einzige Ursach meines Glücks und meiner Beförderung war.

Chor. Recht so! recht so!
Bravo! bravo!
Dignus es intrare
In malo nostro corpore,

Der arme Teufel Quittenbaum in Assistenz des Leipziger Magisters. Ich, meine Herren, will ihn, Zimmermann, den Ueberreiter oder Ueberritter nennen, ich will ihm sehr wißig sagen, daß er sein Werk geschrieben hat, wie das Pferd des Herzogs von Devonshire, welches nur 4 Minuten braucht, um 4 englische Meilen zu laufen, und Sätze von 23 Fuß macht. Ich will ein Register mit einem Rahmen vergleichen, ihm höchst wißig in einen Rahmen fassen, ihm Gottlosigkeit vorwerfen, um den wirklich sehr wißigen Einfall wo möglich zu entkräften; daß er keine andere Wunder glaube, als die der König im siebenjährigen Kriege gethan. Ich will ihm sagen, daß der Todtengräber des Doms dem Könige,

Könige, in Beziehung auf seine Krankheit, die nemlichen Dienste erwiesen haben würden, als er. Ich will mich drüber lustig machen, daß er vorgibt zu wissen, die Kaiserin von Rußland sey gesund, da sie es ihm doch nur selbst geschrieben hat. Ich will ihn einen Hariolus nennen, zum Krepiren wigig von politischen Tanzmeistern, Seelentanzstunden und erzwungenen Tanzgipfeln schwagen! ich will die Kaiserin von Rußland mit einem Ocean vergleichen, der auch die Pfütze nicht verschmäht, welche ihm ihr Tröpflein Wasser aufdringt, obgleich das eine gar schändliche Zweydeutigkeit, und in Rücksicht auf Zimmermann eine alberne Lüge ist, denn die Kaiserin war es, wie es sich von selbst versteht, welche die Correspondenz anfieng, die uns allen so manches Tröpfchen neidische Galle kostet. Ich will sagen: er habe den D. Obereit durch eine Keilschrift entseelt, sein Pegasus sey ein stolzer Schecke, seine Schrift sey mit Schusterpech wohlriechend gemacht, seine Schreibart sey Pyrmontisch, sein Buch eine Folie aller Follen; nebenher will ich einen weitschweifigen, albernen Salm über Regentenerziehung und Staatswissenschaft herbabbeln, wobey die Leser sanft ruhen können, welcher aber doch ein paar Seiten mehr anfüllt, und folglich auch dem hungrigen Magen

ein

ein paar Bissen mehr einträgt. Auch werde ich nicht ermangeln, die Nicolaischen Anekdoten zu loben, und des jungen Büschings Buch ein lignum zu nennen, aus welchem sich ein Merkur schnitzen lasse.

Der Seerführer Nicolai und der junge Büsching stehen auf, verbeugen sich tief, und er bieten sich reciproce zu loben.

Der arme Teufel Quitenbaum fährt fort: Ich will ihn eine Kapitalgans nennen, einen Hofwurmshneider, einen Ritter von der lustigen Gestalt, item Ritter von der hellen Sonne, einen komisch fecken Zimmermann, einen Dictator, und am Ende, wenn ich bis dahin nicht selbst schon vor Lachen über meinen schnackischen Wiß gestorben bin, will ich ausrufen: O sancte Zimmermanne! ora pro nobis!

Bahrdr. Hör' er gute Freund! sein böser Wille mag wohl recht gut seyn, aber das Vollbringen taugt wenig. Und auf wie vielen Seiten denkt er das ganze elend wißige, und jämmerlich staatskluge Gewäsch herzusagen?

Der arme Teufel Quitenbaum und der Leipsziger Magister (auf ihre hungrigen Magen und schlotternden Bäuche deutend). Auf 222 Seiten.

Bahrdr.

Bahrdt. Ehelicher Bildschnitzer! wenn er machen kann, daß Zimmermann das wirklich liest, so sind wir den Menschen auf einmal los, denn er gähnt sich zu tode. Unter dessen hat es nichts zu sagen, wenn wir auch einige Strassenjungen unter unserer Armee mitschleppen, die statt der Waffen Ruhstaden führen. Nicht wahr, unbedeutender Ettinger.

Der unbedeutende Ettinger. (im Rahmen seines Chors). Nein, es hat nichts zu sagen.

Bahrdt. Es finden sich doch immer Narren, die da lachen, wenn man ihnen nur zuruft: lache doch!

Chor. Recht so! recht so!
Bravo! bravo!

Der Achselträger Boje. Ich meine Herren; bin es freylich dem Herrn Zimmermann, mir selbst, und denen, die meine vieljährige Verbindung mit diesem von allen, die ihn ganz kennen, verehrten Manne wissen, schuldig zu gestehen, daß ich abscheulich hämisch handeln würde, wenn ich öffentlich gegen ihn aufräte. Weit entfernt übrigens den ehrwürdigen Verfassern der noch im Embryo liegenden Schriften daraus einen Vorwurf zu machen, will ich vielmehr mit Freuden mein neues deutsches Museum zu die-

sein

sein Behuf einräumen. Doch behalte ich mir vor, hernach öffentlich in den Zeitungen zu versichern, ich, der Herausgeber, lese vorher nichts von dem, was in meinem Journal abgedruckt wird. Und so, meine Herren, danke ich mit Recht Anspruch auf den pfiffigen Beynahmen der Achselträger machen zu dürfen.

Chor. Recht so! recht so!
Bravo! bravo!

Der feinlachende Trapp. Ich habe einen überschwenglich witzigen Einfall, ich fürchte nur, ihr werdet euch alle todt drüber lachen. Ein Sendschreiben von Doctor Luther an Zimmermann! Ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! (Der Athem vergeht ihm, er wird braun und blau, und ist im Begriff zu ersticken. Alle springen zu, klopfen ihn in den Rücken, gießen einen Kammertopf über ihn her, und bringen ihn wieder zu sich.

Der feinlachende Trapp. (sich die Sauce vom Maul wischend) Ha! ha! ha! Nun was meynt ihr dazu? Da soll ihm Doctor Luther sagen: er sey grob, er habe einen tüchtigen Nagel, und er soll in Zukunft mehr Respekt haben vor unserer gewaltigen Aufklärung. Ha! ha! ha! —

Doctor Luthers Geist erscheint plötzlich und giebt dem Educationsrath Trapp mit der feinen Lache

Pache eine fürchterliche Ohrfeige, so daß er vom Stuhle taumelt, und da der Boden ein wenig abhängig ist, in eine nahegelegene Mistlache hinabrollt.

Doctor Luthers Geist im männlichen Basson. Ihr seyd eine Art, die sich rein dünket, und ist doch von ihrem Rothe nicht gewaschen. (Sprüchewörter Salom. Kap. XXX. Vers 12.)

Eine Art, die Schwerdter für Zähne hat, die mit ihren Backenzähnen frisset und verzehret die Jesuiten im Lande und die geheimen Gesellschaften unter den Leuten. (Ebendas. v. 14.)

Die Seele des Gottlosen wünschet Arges und gönnt seine Nächsten nichts, darum macht es auch Bauchgrimmen, daß die Gewaltigen im Lande mit Zimmermann correspondiren. (XXI. 10.)

Ihr sprecht: so laßt uns auf den gerechten Zimmermann lauern, denn er macht uns viel Unlust. (Buch der Weish. II. 12.)

Mit Schmach und Quaal wollen wir ihn stöcken, daß wir sehen, wie fromm er sey, und erkennen, wie geduldig er sey. (Ebendas. 19.)

Es wird aber eine Zeit kommen, ihr bösen Vuben! da ihr unter einander reden werden mit Reue und vor Angst des Geistes seufzen: das ist der Zimmermann, welchen wir etwa für einen Spott hatten,

hatten, und für ein höhnisch Beyspiel. (Ebendas. V. 3.)

Denn da ihr hörte, daß diesem Zimmermann von Kaisern und Königen Gutes geschah, durch welches ihr gequält wurde, da fühlte ihr den Herrn; Denn den ihr etwa verächtlich verstoßen und verworfen hatte, und ihn verlachtet, daß mußte ihr euch zuletzt verwundern. (Ebendas. XI. 14. 15.)

Darum will ich dem Bösen wehren mit harter Strafe, und mit ernstestn Schlägen, die man fühlet. (ibid. XXVII. 22.)

Dem Rosß eine Geißel, dem Esel eine Zaum und euch Narren eine Ruthe auf den Rücken. (Sprüchw. XXVI. 3.)

Zimmermann antwortet den Narren nicht nach ihre Narrheit, damit er ihnen nicht auch gleich werde. Ich aber antworte den Narren nach ihrer Narrheit, daß sie sich nicht weise lassen dünken. (ibid. XXVI. 4. 5.)

Es ist doch kein Lauern über des Neiders Lauern. (Jes. Sirach. XXV. 19.)

Last ab vom Hadern, so bleiben viel Dummheiten nach. (ibid. XXVIII. 10.)

Der Narren Rede ist über die massen verdrüsslich. Ihr Hadern macht, daß man die Ohren zuhalten

halten muß, und ist verdrüsslich zu hören, wie sie sich zerschelten. (ibid. XXVII. 14. 15. 16.)

Junger Büsching! wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht. Wenn sie sagen: gehe mit uns, wir wollen auf Blut lauern, und dem unschuldigen Zimmermann ohne Ursach nachstellen. (Sprüchw. Salom. I. 10. 11.)

Am Ende lauern sie selbst unter einander auf Blut und stellet Einer dem Andern nach dem Leben. (ibid. 18.)

Dünke dich nicht weise zu seyn, Kleiner Mondcorrespondent Lichtenberg, sondern fürchte den Herrn, und weiche vom Bösen. Das wird deinem Nabel gesund seyn, und deine elenden Gebeine erquickten. (ibid. III. 7. 8.)

Thue von dir den verkehrten Mund, guter Biester, und laß das Lästermant ferne von dir. (ibid. IV. 24.)

Wer gedultig ist, wie Zimmermann, der ist weise. Ein gütiges Herz, wie das seinige, ist des Leibes Leben; aber Reid, guter Biester, ist Eyrer in Weinen. (ibid. XIV. 29. 30.)

Es steht einem Narren, wie dir Fopfprediger Schulze, nicht wohl an, von hohen Dingen reden. (ibid. XVII. 7.)

Ein bitterer Mensch, wie du Feuscher Kästner, trachtet Schaden zu thun, aber es wird ein grausamer Engel über ihn kommen. (ib. XVII. 11.)

Ein nährischer Sohn ist seines Vaters Trauren, und Betrübniß seiner Mutter, die ihn gebohren hat. Darum, armer Teufel Quittenbaum, trag den Vater und Mutter Leid um dich. (ib. XVII. 25.)

Wer vorgehet und sich menget in fremden Hader, du Leipziger Magister, der ist wie Einer, der den Hund bey den Ohren zwacket. (ib. XXVI. 17.)

Die Lippen des Narren, Feuscher Kästner, bringen Zanken, und sein Mund ringet nach Schlägen, wie du auch schon erfahren hast. (ib. XVIII. 6.)

Fahre nicht bald heraus zu zanken, Heerführer Nicolai, denn was willst du hernach machen, wenn du deinen Nächsten geschändet hast? (ib. XXV. 8.)

Also thut ein falscher Mensch mit seinem Nächsten, Achselträger Boje, und spricht hernach: ich habe es nicht also gemeynet. (ib. XXVI. 19.)

Wie ein Hund sein Gespentes wieder frist, guter Biester, also ist der Narr, der ewig von Aufklärung schwagt. (ib. XXVI. 11.)

Du aber, mein artiger Klockenbring, sprich: ich bin der Allernährischste, und Menschenverstand ist nicht bey mir. (ib. XXX. 2.)

Hast

Hast du genarret, wohlgezogener Gedike,
und zu hoch gefahren, und Böses vorgehabt, so
lege nun die Hand aufs Maul. (ib. XXX. 32.)

Denn die Weisheit, Kleiner tapferer Maus-
villon, kommt nicht in eine boshafte Seele, und
wohnet nicht in einem Leibe der Sünde unterwor-
fen. (Buch der Weisheit. I. 4.)

Es wäre dir besser, blinder Ebeling, der du
aus 9 Büchern das 10te machst, und aus der Haut
fahren willst, wenn man die Officiere statt die
Officiere sagt: es wäre dir besser, du sprächest:
ich will mit dem giftigen Reid nichts zu thun ha-
ben, denn derselbige hat nichts an der Weisheit.
(ib. VI. 25.)

Was du, Doctor Bahrdr, gutes siehest, deu-
test du aufs ärgste, und das Allerbeste schändest du
aufs höchste. (Jes. Sir. XI. 32.)

Hörest du was Böses, Doctor Bahrdr, das
sage nicht nach; denn man hört deiner Grobheit
wohl zu, und merket darauf, aber man hasset dich
gleichwohl. (ib. XIX. 6. 9.)

Laß dich nicht zu klug dünken, guter Biester,
jedermann zu tadeln. Denn ein solcher giftiger
Mensch, wie du guter Biester, schadet ihm selber
und wird seinen Feinden ein Spott. (ib. VI. 2. 4.)

O du Achselträger Boje! es ist mancher Freund,
und wird bald Feind, und wüßte er einen Mord
auf dich, er sagte es nach. (ib. VI. 9.)

Ihr, Gedike und Bießer, rühmet wohl viel
von der Aufklärung, aber wißt wenig darum. (ib.
VI. 23.)

Verachte nicht, wohlgezogener Gedike, was
Simmermann redet. Denn von ihm kannst du ler-
nen, wie du dich halten sollst, gegen große Leute.
(ib. VIII. 9. 10.)

Monfieur Liferin, mein Kind, stecke dich nicht
in mancherley Handel, denn wo du dir mancherley
vernimmst, wirst du nicht viel daran gewinnen.
(ib. X. 10.)

Lerne zuvor selbst, uneigennütziger Campe,
ehe du andere lehrest; hilf dir zuvor selber, guter
Bießer, ehe du andere arzenest; strafe dich zuvor
selber, Doctor Bahrdt mit der eisernen Stirn,
ehe du andere urtheilest. (ib. XVIII. 19. 20 21.)

Es ist mancher scharfsinnig, keuscher Kästner,
und doch ein Schalk. (ib. XIX. 22.)

Derselbe Schalk, uneigennütziger Campe,
kann den Kopf hängen, und ernst sehen, und ist
doch eitel Betrug. (ib. 23.)

Es strafft einer seinen Nächsten oft zur Unzeit,
verkappter Blankenburg, und thäte weislicher,
daß er schweige. (ib. XX. 1.)

Dein böses Maul, feuscher Kästner, zer-
schmettert Deine und Alles. Viele sind gefallen
durch die Schärfe des Schwerdtes, aber nirgend so
viele ehrliche Namen, als durch eure bösen Män-
ner, du feuscher Kästner und du Kleiner Lich-
tenberg! (ib. XXVIII. 21. 22.)

Wie der Schellhengst schreyet gegen alle Mähren,
also du uneigennütziger Campe hängt sich der
Heuchler an alle Spütter. (ib. XXXIII. 6.)

Siehe dich nicht um | nach schönen Menschen,
Monfieur Liserin, und sey nicht so gern um die
Weiber. (ib. XXXXII. 12.)

Wer seinen Nächsten schändet, verkappter
Blankenburg, der ist ein Narr. (Spr. Wört.
Salom. XI. 12.)

Zu sämmtlichen Verkappten. Wer heimlich
sticht, der verwundet sich selbst. (Jes. Sir. XXVII. 28)

Zu dem unbedeutenden Ettinger und seinem
Chor. Lieben Kinder, lernt das Maul halten,
denn wer es hält, der wird sich mit Worten nicht
vergreifen. (ib. XXIII. 7.)

Gehet ihr Zimmermann endlich in seinen Geschäften, der wird vor den Königen stehen und wird nicht vor euch Unebeln stehen. (Spr. Sal. XXII. 29.)

Drum laffet uns loben die berühmten Leute, und unsern Zimmermann mit ihnen! (Jes. Sirach. XXXIV. 1.)

Die Leute reden von seiner Weisheit und die Gemeine verkündigt sein Lob. (ib. 14. 15.)

Ihr andern aber habt keinen Ruhm und werdet umkommen, als wäret ihr nie gewesen, und da ihr noch lebtet, war es eben, als lebtet ihr nicht. (ib. 9.)

Drum will ich nicht ablassen die Knaben zu züchtigen, denn wo du sie mit der Ruthe züchtigest, so darfst du sie nicht tödten. Du hauest sie mit der Ruthe, aber du errettest ihre Seele von der Hölle. (Sprüchw. Salom. XXIII. 13. 14.)

(Er verschwindet. An seiner Statt erscheinen plötzlich die himmlischen Heerscharen mit Ruthen in den Händen, und hauen sämtlichen Ver schwornen die Steisse wund, daß ihnen das Blut an den Lenden herunter läuft. Darauf singen sie einmüthig gar lieblich und süß:)

Ehre

Ehre sey Zimmermann in Hannover, Friede
unter euch Reidhämmeln! und allen guten Men-
schen ein Wohlgefallen!

Accompagnement der Verschwornen. Au
weh! Au weh! (Die himmlischen Heerschaaren
verschwinden.)

Der kleine tapfere Mauvillon. (sich den Hin-
tern reibend) Ich prahle zwar sonst viel mit Frey-
geisterey und Starckgeisterey: aber diese Geister
sind mir doch zu stark.

Der keusche Kästner. (sich auch den Hintern
reibend) Ja, diese verdammten himmlischen Heer-
schaaren sind stärker, als der italienische Sprach-
meister San Severino, der mich einst im Buchladen
durchprügelte.

Doctor Bahrdt mit der eisernen Stirn.
Auf! ihr tapfern Gehülfsen! Lasset den Muth nicht
sinken! Was kümmern euch Ruthenstreiche! Ihr
seyd deren gewohnt. Auf! rächet an Zimmermann
das Blut, welches an euren Lender herabfließt.

Doctor Luthers Geist in den Lüften. Wenn
du den Narren im Mörser zerstiessst mit dem
Stämpfel wie Grüge, so ließe doch seine Nartheit
nicht von ihm. (Sprüchw. Sal. XXVII. 22.)
(er verschwindet.)

(Die himmlischen Heerschaaren erscheinen abermals mit metallenen Mörsern. Sie zerstoßen die ganze Versammlung mit dem Stämpfel wie Bröde. Als sie aber verschwunden sind, findet es sich, daß ihre Narrheit doch nicht von ihnen gelassen hat.)

Der uneigennütige Campe, der blinde Ebeling, Monsieur Liferin, der kleine tapfere Mauvillon, der junge Büsching und der verkappte Blankenburg treten nun nach einander auf. Ein jeder nennt den Cloack, in welchen er sich seiner Excrementen zu entladen gedenkt. Z. B. Das deutsche Museum, die berliner Monatschrift, das braunschweigische Magazin, der Hamburger Correspondent, die neue Hamburger Zeitung u. s. w. Ein Jeder rührt zugleich diese Excremente vor den Nasen der Mitverschwornen ein wenig um und um, welche sogleich ein Chor anstimmen:

Mit vollen Athemzügen
Saug' ich, du Dreck aus dir!

(Siehe Göthe's Erwin und Elmira.)

Auch der unbedeutende Ettinger und sein ganzes Geschwader, zeigen an, was ein Jeder im Schilde führt, so erfährt man nach und nach:

Daß der verkappte Blankenburg höchst niedrig von Papieren spricht, welche ein Minister zu Haarwickeln

wickeln bestimmt hatte, von Feldjägern, welche einen Riccaut de la Marliniere zu Ministern gemacht; daß er das, schon vom kleinen geilen Lichtenberg abgenutzte Bild vom neuen Bellerophon wiederkauf, weil er selbst nicht Wiß genug hat, etwas neues zu sagen; daß er eine vollkommene Aehnlichkeit zwischen Zimmermann und Mirabeau findet; daß er ihn mit Phrysignatus und Hypsiboas vergleicht, und endlich seine Grobheiten noch durch den dummen Einfall würzt: Zimmermann habe nur vier und drehßigmal vor dem Könige gestanden, die Kammerlakayen aber viele hundertmale *). Daher entstand anfänglich die Vermuthung, dieser Aufsatz sey von einem gereizten Kammerlakayen geschrieben worden. Diese Vermuthung hat sich nunmehr widerlegt; wenigstens aber muß der Verfasser vielen Umgang mit Kammerlakayen haben.

Man erfährt ferner:

Daß Dinandar der Kosmopolit sich folgender cosmopolitischen, und einen Gelehrten sehr anständigen Ausdrücke zu bedienen gedenkt: Arroganz, Eigendünkel, Apterweisheit, Dictatorisches Ansehn, triviales Geschwäg, gelehrte Pedanten, stolze Aristarchen, dummdreistes Urtheil, Schadenfreude

*) Neues deutsches Museum. 6tes Stück 1790.
Ueber historische Gewisheit.

denfreude und Bosheit, Lampe mit elendem Thran genährt, radotiren, u. s. w. *). Darauf behauptet er: nur ein Brandenburger habe das Recht, den Grafen Mirabeau zu widerlegen.

Chor. Ha! ha! ha!

Dinandar fortfahrend, versichert, daß nicht allein der Hannövrische Leibarzt, sondern auch Nicolai und die Berliner Journalisten ausgezischt würden.

Sogleich entsteht eine schreckliche Prügeley. Nicolai, Gedike und Biester fallen über Dinandar her, andere wollen ihn vertheidigen, es sezt blutige Köpfe und Steiffe.

Dinandar durch die Faustargumente überzeugt, daß man nur allein gegen Zimmermann hinten ausschlagen dürfe, sucht die Gemüther zu besänftigen, indem er verspricht, in der zwoten Lieferung seiner Novellen aus dem Archive der Grobheit und Schmähsucht, dem redlichen Weltweisen, dessen Fäuste er nicht zu fürchten hat, noch ein kleines kosmopolitisches Schimpfregister aufzuladen, als da sind: Unbescheidenheit, Serzzenshärtigkeit, Schmeicheley, Intoleranz, Komisch burlesk u. s. w.

Darauf

*) Novellen aus dem Archiv der Wahrheit und Aufklärung. 1ste Lieferung.

Darauf nähert sich dem kranken Löwen ein anderer Esel, schleudert ihm mit dem Eselsfuß Hock in die Augen, und bat den andern nach, von Parnegyrikum auf sich selbst, Stolz, Eigendünkel, Selbstlob, kriechende Schmeicheleyen, ehrenrührige Ausdrücke, Phantasien in der Fieberhitze, O quae te dementia cepit! *).

Ein Anderer tritt auf, um diesen armseligen Wiederleger zu widerlegen, plappert aber doch auch von selbstangezündeten Weyhrauch, und mehr dergleichen Erbärmlichkeiten, die keine Widerlegung verdienen **).

Ein Dritter will den Unterschied zwischen Moral und Religion ***) zeigen, zeigt aber nur den Unterschied zwischen einem bescheidenen Mann und einem Grobian.

Ein Vierter versichert, es sey ihm bey seiner Arbeit so angst, daß er sechsmal die Feder weglegen und

*) Widerlegung der Schrift des Ritter von Zimmermann, von einem Wahrheitsfreunde. Die Wahrheit dieses Freundes ist sehr langweilig.

**) Kann die Religion der Christen abgeschafft werden? u. s. w.

***) Beweis des Unterschieds zwischen Moral und Religion.

und sie zum siebentenmale wieder ergreifen werde *). Aus dieser Angst, welche über und unter sich gewürfelt hat, ist denn auch lauter stinkendes Zeug entstanden.

Ein Fünfter, Sechster, Siebenter Eheu! jam satis est!

Das Chor wiederholt fleißig den Wepfgesang:

Recht so! recht so!

Bravo! bravo!

Dignus es intrare

In malo nostro corpore.

Endlich und zuletzt erhebt sich Doctor Bahrde mit der eisernen Stirn als Meister vom Stuhle dieser geheimen Gesellschaft. Die beyden Vorsteher Gedike und Bießer gebieten Schweigen links und rechts, und der Größte aller Grobiane läßt sich folgendergestalt vernehmen:

Meine lieben Brüder! Collegen und Mitverschworne! Ihr seyd alle gar sehr hämisch und boshaft, und das lobe ich wie billig; aber ihr seyd alle nicht grob genug. Denn ob es gleich scheinen mögte, als hätte der gute Bießer und der wohlgezogene Gedike den Gipfel der Grobheit erstiegen; so will ich doch sogleich unwidersprechlich darthun

*) Sendschreiben an den Herrn Ritter von Zimmermann.

thun, daß noch eine Stufe übrig ist, auf welcher nur ich allein prange. Merke auf Bruder Gedike, denn selbst du kannst hier noch etwas lernen.

Ich nenne ihn, statt einen Mann von Stande, einen Bootsknecht, statt einen Gelehrten, einen Bauerlimmel; statt einen Ritter, einen Troßbuben; Ritter von Quixotte, der mit Windmühlen sicht, und ausgepiffen zu werden verdient. Beleidigtes Höckerweib; wahnwitziger irrender Ritter; der erste Schaafskopf in ganz Europa; Schwachmatikus; größter Grobian, Würhrich; Sie besitzen Caslabrischen Selbstdünkel, Zudringlichkeit, Gabe zu schwadroniren, Quacksalberwitz, Sochadliche Schaafsköpfigkeit, Tollheit, Besoffenheit, Sundswuth, Dummdreistigkeit, Unverschämtheit, garstige pudenda *)

(Die ganze Versammlung, die denn doch das Gefühl des Schicklichen noch nicht in dem hohen Grade verlohren hat, als dieser elende, verächtliche Mensch, fängt an sich zu speyen. Die schamlose eiserne Stirn kehrt sich aber nicht daran, sondern fährt folgendergestalt fort:)

Und wenn noch zehn solche Ritterchen, wie Sie, auf einem Ambose in einen zusammen-
geschmiedet,

*) Siehe Bahrdt mit Zimmermann deutsch gesprochen.

geschmiedet, sich so vor mich hinstellten, wie Sie, so würde ich noch mit eisgrauen Kopfe ihm zeigen, daß Alter nicht vor Thorheit hilft, und daß ich noch eben so grob ein Flegel bin, als vor 30 Jahren. Sie haben uns auf einem Ziegenbocke angesprengt, haben sich auf unserm Grund und Boden unflätig herumgetummelt, und zuletzt noch einen eckeln Abgang ihres Thieres zurückgelassen. Sie bekuckendie Urinsgläser und besichtigen die Stuhlgänge ihrer Patienten, schimpfen Abladermässig, die Teufel sind aus den Gergesener Schweinen in Sie gefahren, was Sie bey Friedrich thaten, hätte ich auch thun können (ach du jämmerlicher Wicht!) Sie haben vor Angst schier in die Hosen gemacht. O jemines Gesicht! Sie stehen ja da wie ein Schulknabe, dem die Butterbemme in den Sand gefallen, man sollte meynen, Sie hätten tagtäglich die Hosen vollgehabt —

Der keusche Kästner. (ihm ins Wort fallend)
Man sieht doch, Bruder Bahrdr, daß du ein Scheißkerl bist, weil du immer mit vollem Hosen zu thun hast.

Bahrdr. Man sieht, Bruder Kästner, daß dein Wisz aus Gottscheds Schleim gebildet worden.

Aber

Aber laß nur, es soll noch besser kommen. Auch will ich mich nebst dem guten Biester gelegentlich über sein französisch lustig machen.

Der Seerführer Nicolai. Das laßt nur lieber bleiben, den da blamirt ihr euch. Französisch ist Zimmermanns zweyte Muttersprache, die er eben so gut spricht und schreibt als die Deutsche. Einen Theil seiner Jugend brachte er bey Lausanne zu, wo man bekanntlich so gut spricht als in Frankreich. Du Bruder Bahrdr kannst mit deinem Leipziger Schnabel das Französische gar nicht aussprechen, und in der niedrigen Welt, worin du immer gelebt hast, lernt man das auch nicht. Da spricht man, wie Monsieur Liserin, sche für je. So wie der närrische Boje einmal Dransche statt Orange zu schreiben pflegte. Du aber, plattdeutscher Lübecker Biester, hast durch die übel gerathene Uebersetzung der *histoire de mon tems* eine schlechte Probe von deiner Kenntniß der Sprache gegeben, und wenn du es gar sprechen willst, so siehst du aus, als ob du das Maul voll Heu hättest, und es klingt, als höre man die Bauern aus Dithmarschen.

Bahrdr. Ey was! das thut Alles nichts! Wer es nicht versteht, glaubt uns doch mehr als ihm, denn wir können besser scherzen als er.

Neben:

Nebenher will ich uns recht fein und versteckt also loben: Unsere Schriften und Nahmen werden noch lange genannt werden, wenn Zimmermanns Nahme im Meer der Vergessenheit eroffen, und sein Fragmenten Bündel an dem eben ausgestäubten Sintern der Aufklärer verwischt seyn wird. Auch den Herrn Zopsprediger Schulze will ich gelegentlich recht sehr loben.

(Der Zopsprediger Schulze bedankt sich.)

Bahrdr. Dann will ich mich auch selbst ganz bescheiden mit Luthern vergleichen, und Melancthon tief unter mich herabwürdigen.

(Der junge Büsching nießt.)

Chor. Prosit!

(Der junge Büsching bedankt sich.)

Der kleine Lichtenberg. Aber Brüderchen, willst du denn nicht auch ein Bißchen Wis mit anbringen?

Bahrdr. Ey freylich! höre nur. — Ah Monsieur le Medicin, Monsieur le Chevalier, Monsieur de Zimmermann, ach! wie hab sie da prostituirt? mach sie wohl ein Schüler auctoria solcher Schnitzer gegen die Grammatic schuldig machen, wie sie hier Monsieur le Cheva-

Chevalier der größten Schnitzer gegen die gesund Menschenverstand schuldick gemacht hab? Mack sieh je ein Fischweib, ein Bootsf knecht, eine Poissarde so Dummwüthick ge- brauß und geschimpft und gelästert hab? Nun was meynt ihr? ist das nicht zum Krepiren wigig? saht ihr je eine schönere Vereinigung des Witzigen mit dem Groben?

Chor. Recht so! recht so!

Bravo! bravo!

Dignus es praesidere
malo nostro corpore.

Bahrdr. Des soll noch besser kommen. Rit- ter mit dem Ziegenbocke! hätten Sie doch nur einen deistlichen Lumpen, um Ihren moralis- schen Sintern zu bedecken.

Der keusche Kästner. Haben Sie schon wie- der mit dem Hintern zu thun? Ich glaube wahr- haftig, Sie sind in Zimmermanns Hintern ver- liebt? Wer weiß, ob er nicht so gütig ist, Ihnen einen Kuß auf die Wangen Ihrer neuen Geliebten zu verstatten.

Bahrdr. Ich gehe gleich zu den Ohren über. Spitzen Sie die langen Ohren. Sie verbinden mit dem Talent Religiosität zu heucheln, die

Kunst zu lügen — O du armseliger Ritter mit deinem lutherischen Katechismus. Dein Christenthum ist ein schnackisches Ding.

Der junge Büsching. Lieber Herr Confrater, ich sehe mich gemüßigt anzumerken, daß Zimmermann kein Lutheraner ist.

Bahrdr. Ist er nicht? nun in Gottes Namen! was geschrieben ist, das ist geschrieben. Das Publikum mag sehn, wie es sich aus dem Wirrwarra heraushilft. — Jetzt aufgemerkt! Ich will ihm sagen: er habe die Cur des großen Königs verpfuscht, seine Sachen in Sansfouci schlecht gemacht, 2000 Thaler mit Sünden genommen, ich hätte es besser gemacht.

Chor. Ha! ha! ha!

Bahrdr. Was lacht ihr?

Chor. Nein, das ist gar zu pudelnärrisch. Du Brüderchen hättest es besser gemacht? Ha! ha! ha!

Bahrdr. Ja freylich. Er wollte nur paradiren. Nun so parade du, daß du schwarz wirst.

Nicolai. Daß muß ich gestehen, Herr Bruder, Sie drücken sich doch immer mit vieler Eleganz aus. Parade daß du schwarz wirst! das ist wieder ganz artig.

Bahrdr.

Bahrdr. Nicht wahr? Dann will ich ihm sagen, daß der Löwenzahn zu weiter nichts taugte, als uns Anlaß zu Millionen, immer und immer wiedergekäuter, jämmerlicher Wortspielereyen zu geben. Die Meerzwiebel, den Mohnsaft hätte er brauchen sollen.

Chor. (fällt in ein convulsivisches Lachen. Alle schwadroniren durch einander, man hört nichts als Exclamationen:) „Ach du drolliger Bahrdr!
 „ach du pudelnärrischer Bahrdr! und kann so ehr-
 „bar dabey aussehen, wie ein Affe, wenn er eine
 „Uhr aufziehen will. Nein, das ist zum todla-
 „chen!“ Ha! ha! ha!

Bahrdr. Hört nur! jetzt kommt das Beste. Ich will ganz dreist und keck behaupten: der see-
 lige Goldhagen habe mir gesagt, Zimmer-
 mann sey selbst als Arzt ein ganz mittelmä-
 ßiger Mensch, und durchaus nicht im ersten
 Gliede der deutschen Aerzte.

(Goldhagens Geist erscheint und giebt dem Doc-
 tor Bahrdr mit der eisernen Stirn eine fürchterliche
 Ohrfeige, so, daß er augenblicklich unten bey
 Trapp in der Mistlache liegt.)

Goldhagens Geist. Du elender Bube! mußt du den Rahmen eines ehrlichen Mannes mißbrauchen, weil du glaubst, das Maul sey ihm mit Erde gestopft? Du Bahrdt bist verachtet von der Körper- und Geisterwelt, Zimmermann aber, von allen, welche ihn ganz kennen, verehrt, das gestehe selbst der Achselträger Boje. Wer dich Bahrdt ganz kennt, wird nie mit dir aus einer Schüssel essen, und aus einem Glase trinken.

Treibt indessen euer neidisches Wesen nach Gefallen! Die Geisterwelt lächelt darüber. Aber hütet euch, die Ruhe seliger Geister zu stören, wenn ihr nicht sämmtlich euer Grab in jener Mistlache finden wollt. (Er verschwindet)

(Bahrdt und Trapp prügeln sich in der Mistlache herum, und besprühen die ganze Versammlung. *) Endlich kriechen sie wohlgebadet heraus. Bahrdt proponirt mit seiner eisernen Stirn, trotz der Hölle und aller ihrer Geister, die deutsche Union gegen Zimmermann zu erneuen, und da er die Verschwornen willig findet, führt er sie in einen Winkel

*) Wer hätte damals glauben sollen, daß einst der gute Trapp den Anfang machen würde, sich Bahrds Freunde nennen. Siehe die Geschichte von Bahrds Gefangennehmung u. s. w. S. 20.

Winkel des Gartens, wo dem zischenden Reide ein Altar errichtet ist. Der grinsende Reide mit seinem Schlangenhaar ist darauf abgebildet, die drey Furien ruhen zu seinen Füßen.

Die Verschwornen knien rings umher, eine blasse Flamme brennet auf dem Altar, welche die Gesichter der Anwesenden mit fahler Todtenfarbe überzieht, Zimmermanns guter Name wird geopfert. Die Luft verfinstert sich. Die Vögel in den Gebüschen schweigen. Die Fledermäuse flattern umher. Die Unken rufen. Die Schuhus heulen. Der Reide grinst. Die Furien frohlocken.)